

Laibacher Zeitung

Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 41 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Einserntungsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Witschelschtr. 16; die Redaktion Witschelschtr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Heute wird das VII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 10 die Verordnung der k. k. Landesregierung für Krain vom 26. April 1915, Z. 9434, betreffend die Anerkennung der Gültigkeit der in Steiermark und in Kärnten eingeführten Ausweiskarten für den Bezug von Brot und Mehl.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Nichtamtlicher Teil.

Österreich-Ungarns Eintreten in den Krieg.

II.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Unverwundlichen Vorbeers erstritten die Angriffslust, Fähigkeit und todesverachtende Tapferkeit unserer Truppen in den heißen Kämpfen, mit welchen unser Stoß nach Norden den Sieg tief in feindliches Land trug. Dieses gewaltige Ringen umschließt mit seiner Fülle von Geschicknissen allein so viele Gefechte, Treffen und Schlachten wie ein wohlausgenütztes Kriegsjahr vergangener Zeiten.

Unfägliche Mühen und Beschwerden nicht achtend, rang sich die Armee Dankl in einem Zuge durch den berühmten Sumpf- und Waldgürtel der Tanenregion durch, um sich sofort auf den nächsten Feind zu stürzen. Noch am 23. August bekamen es die Truppen des Krasnauer und Teile des Bozsonyer Korps im Treffen bei Polichna zu verkösten, was es im modernen Kriege bedeutet, einen in besetzter Stellung befindlichen tapferen und mit starker Artillerie trefflich unterstützten Feind anzugreifen. Ihr stürmischer Elan überwand alle Schwierigkeiten und der Kampf wogte in den beiden nächsten Tagen um Krasnik, wo sich die Russen, ansehnlich verstärkt, zum neuen Widerstand festgesetzt hatten. Die Höhen von Frampol wurden gleichzeitig der Schauplatz grimmiger, gegen den rechten Flügel der Armee Dankl gerichteter russischer Angriffe, die an der Standhaftigkeit des mittelgalizischen und des Bozsonyer Korps nicht nur scheiterten, sondern auch nicht verhindern konnten, daß die Unseren an Raum gewannen, Krasnik westlich mehr und mehr umklammern und sich den Rücken der Umfassungsgruppe im siegreichen Gefechte bei Kluskowice deckend, zwang das Krasnauer Korps die heldenmütigen Verteidiger von Krasnik am 25. abends zum Rückzug, worauf auch die Gruppe bei Frampol wich. Die dreitägigen Kämpfe, die unter dem Namen der Schlacht bei Krasnik zusammengefaßt werden, hatten mit einem glänzenden Siege geendet.

Der zähe Feind, unaufhörlich verstärkt, so daß die russische vierte Armee schließlich auf zwölf Divisionen anwuchs, stellte sich jedoch immer wieder in günstigen Abschnitten zum neuen Kampfe. Tag für Tag gab es an der ganzen sich langsam vorwärts schiebenden Front der Armee Dankl, zu deren Verstärkung Ende August auch die Gruppe Kummer herangezogen werden mußte, blutige und hartnäckige Kämpfe, deren ruhmreiche Erinnerung mit den Namen Turobin, Wysockie, Stara Wies, Wilscholas, Krasnostaw, Fajslawice, Gostoborowice, Krzeczow, Niedzwicabuzza und Chodel für immer verknüpft bleibt.

Am 26. August hatte der große Kampf auch schon auf den Raum zwischen Wieprz und Huczwa übergegriffen, wo der Vorstoß des Generals der Infanterie Ritter von Aussenberg auf die russische fünfte Armee traf. Wie ein Griff in ein Hornissenest wirkte der Erfolg des Krasnauer Korps bei Tomaszow, des Leitmeritzer und Wiener Korps bei Suchawola und Segebrzszyn am Wieprz. Aus dem Winkel zwischen Huczwa und Bug eilte vom Feind Kolonne auf Kolonne herbei, um dem siegreichen Vordringen in die Flanke zu fallen. Im Vertrauen auf diese Hilfe wehrten sich die Russen in der guten Stellung bei Tarnawatka an der Straße Tomaszow-Zamosc wie die Verzweifelten gegen Teile des Krasnauer und

des Leitmeritzer Korps, trotzdem Zamosc schon am 27. vom Wiener Korps nach längerem Kampfe genommen wurde. Freilich hatte es nicht Muße, sich der Eroberung zu erfreuen. Vom Wieprz her drängten starke russische Kräfte an und setzten den Wienern und der Flügeldivision der Armee Dankl hart zu, die als Verbindung und zur Erleichterung der Vorrückung des linken Flügels Aussenbergs entlang des östlichen Wieprzaufers vorgegangen war.

Der 28. war ein kritischer Tag. Wild tobend schwankte der Kampf bei Zamosc hin und her und gegen Tarnawatka konnten keine Fortschritte erzielt werden. Den rechten Flügel des Krasnauer Korps drängten überlegene Kräfte gegen Tomaszow zurück. In Voraussicht eines Flankenstoßes aus dem Bug-Huczwa-Winkel hatte das Armeekommando indessen schon am 25. einen Teil der um Zolkiew versammelten Kräfte, drei Infanterietruppendivisionen, zwei Tiroler und eine der Honved, unter dem G. d. R. Erzherzog Josef Ferdinand, nach Norden in Marsch gesetzt. Teile dieses Korps eilten den bedrängten Krasnauern zu Hilfe, von der anderen Seite nahte als vom General der Infanterie Aussenberg gefandte Armeereserve das 17. Korps. Zeitgerecht machten sich beide fühlbar, um Unheil zu verhüten.

Am 29. brandete aus dem Flußwinkel eine neue Woge russischer Verstärkungen heran. Sie brach sich am Korps Erzherzog Josef Ferdinand, das im siegreichen Vorschreiten eine günstige Höhenstellung gewann. Es befand sich nun mit dem 17. Korps und den Krasnauern, die sich wütender Gegenstöße der Russen bei Tarnawatka zu erwehren hatten, in einer genau nach Norden gerichteten Front. Das Leitmeritzer Korps war inzwischen rechts schwenkend an die Straße Tarnawatka-Zamosc gelangt und stand mit dem bei Komarow festgesetzten Gegner im Kampfe. Dieser Umfassung des Feindes konnten sich nördlich zwei Divisionen des Wiener Korps anschließen. Es war seine Bedränger glücklich losgeworden und konnte einer Division die Sorge überlassen, im Vereine mit den Helfern der Nachbararmee den gegen Krasnostaw weichenden Feinden ein neuerliches Eingreifen in die Schlacht zu verleiden, die nun mit unerhörter Hestigkeit an den beiden letzten Augusttagen im Halbkreise um das Quellgebiet der Huczwa hin und her wogte. Die russische 5. Armee, drei Korps mit mehreren Reserve divisionen, leistete den hartnäckigsten Widerstand und raffte sich wiederholt zu kräftigen Gegenstößen auf. Als aber der Erzherzog Josef Ferdinand langsam, doch unaufhaltsam in den Flußwinkel eindrang und am 1. September die Einnahme von Komarow die Ausdauer und zähe Tapferkeit des umfassenden Westflügels lohnte, räumten die Russen das heißumkämpfte Schlachtfeld.

Obzwar ermattet vom langen Ringen und unter Verpflegungsschwierigkeiten leidend, fühlte sich die ganze Armee durch das stolze Bewußtsein gehoben, unserer Heeresgeschichte mit der Schlacht bei Zamosc-Komarow ein neues Ruhmesblatt eingefügt zu haben.

Die Früchte des schwer errungenen und deshalb um so höher zu bewertenden Sieges zu pflücken, weiter gegen Cholm vorzudringen und der Nachbararmee, die nur einen Tagmarsch vor Lublin stand, jene Unterstützung zu leihen, deren sie bei dem frontal aussichtslosen Angriff gegen den gut verschanzten starken Feind dringend bedurfte, war der Armee Aussenberg nicht vergönnt. Eine gewaltige Übermacht war inzwischen über die Ost- und Nordostgrenze in Galizien eingebrochen. Schon der Schlusssatz der Schlacht bei Komarow hatte unter dem drückenden Gefühl ausgefochten werden müssen, demnächst den Rücken des rechten Flügels aus Südosten vom Feinde angefallen zu sehen.

Am 24. August, als die letzten Befehle für den Stoß nach Norden gegeben worden waren, sah die Lage im Osten keineswegs besorgniserregend aus. Hinter den russischen Kavalleriekörpern, die in der breiten Front zwischen Radziechow und dem Dniester in Ostgalizien eingebrochen waren, folgten wohl Infanteriekolonnen, aber nur im nördlichen Teile, über Brody und Tarnopol.

Im südlichen Teile, am unteren Zbruz, vermochten die Flieger keinen stärkeren Feind zu entdecken, wodurch die Nachrichten eine Bestätigung fanden, die von einem Abmarsch nach Norden der ursprünglich in jener Gegend aufmarschierten russischen Streitkräfte zu berichten wußten. So konnte der Entschluß gefaßt werden, die Gruppe Erzherzog Josef Ferdinand nordwärts in den Bug-Huczwa-Winkel abzusenken, um durch umfassendes Eingreifen den Erfolg der Armee Aussenberg zu beschleunigen und diese desto früher gegen den Feind im Osten wieder verfügbar zu machen. Wie sehr sich diese Maßregel als notwendig erwies, lehrt der Verlauf der Kämpfe an der Huczwa und der Sieg bei Komarow.

Das Übergreifen der nördlichen Kampffront in den Raum zwischen Huczwa und Bug bot Flanke und Rücken der Armee Aussenberg dem über Brody vordringenden Feinde dar und mochte ihn verlocken, die Gegend von Ramionka-Strumilowa zu gewinnen und dann gegen Nordwesten vorzustoßen. Um dies zu verhindern, mußte sich die eigene Ostgruppe östlich Lemberg schlagen. Daher setzten sich am 25. August das Lemberger Korps gegen Krasne-Busl, das Grazer und das in der Staffel rechts rückwärts folgende Siebenbürger Korps gegen Zloczow in Marsch. Die beiden Flanken dieser Stoßgruppe wurden von je einer Infanterie- und Kavallerietruppendivision gesichert. Die Verzögerung des Vormarsches der vom Zbruz her vordringenden Reiterei blieb zwei Kavallerietruppendivisionen überlassen, die eine baldige Unterstützung in den vom 25. an südlich des Dniesters mit Bahn eintreffenden Truppen des Generals der Kavallerie Böhm-Ermolli gewärtigen durften.

Im Vormarsch stießen beide Gegner am 26. einerseits bei Busl, andererseits westlich Zloczow in alsbald n. d. d. entbrennender Begegnungsschlacht aufeinander. Das Ringen war schwer, die kolossale Überlegenheit der russischen Artillerie und das schon bei den Kämpfen im Norden fühlbar gewordene, über den ganzen Kriegsschauplatz ausgebreitete Netz sorgfältig organisierter Spionage setzten die Unseren sehr in Nachteil. Sie fochten aber den harten Strauß aller Opfer ungeachtet durch und behaupteten am Abend das Schlachtfeld.

Bedenklich klangen die Nachrichten, die nun in rascher Folge vom südlichen Teile des Operationsraumes eintrafen. Hinter den russischen Kavalleriekörpern waren starke Massen aller Waffen aufgetaucht. Eine große Kolonne des Feindes war gegen Zaleszczyski vorgegangen, die Verbindung der Verteidiger der Bułowina bedrohend, die deshalb nach Stanislaw abziehen mußten. Nun brandete schon die Woge der Invasion gegen den weiter oberhalb gelegenen Brückenkopf von Ryzniow. Ein Versuch unserer mit Infanterie verstärkten Kavallerie, beim Monasterzyska in den Rücken der Bedränger von Ryzniow zu stoßen, traf auf weit überlegene Kräfte. Die Gruppe, die den Südflügel des Vorstoßes gegen Zloczow zu decken hatte, wurde von starken, über Brzezany herantommenden Kolonnen zurückgedrängt.

Alle noch erlangbaren Truppen, in Summe eine und eine halbe Division, Honved und Landsturm, wurden nach Erkenntnis der bedrohlichen Lage zur Verstärkung der Ostgruppe nach Lemberg beordert. Sie konnten aber auch nicht annähernd das Gleichgewicht der Kräfte herstellen. Dennoch boten unsere Streiter in Ostgalizien noch am 27. dem Feinde trotz der Stürme. Das Siebenbürger Korps seffelte durch mehrere Angriffe einen solchen Erfolg an seine Fahnen, daß es sich anschickte konnte, dem sichtlich schwer ringenden Grazer Korps durch einen Flankenstoß Hilfe zu bringen. Doch machten sich bald die von Brzezany gegen die Südflanke vordringenden Kolonnen empfindlich fühlbar. Die Siebenbürger mußten zurückgehen. Nun vermochte auch das nördlich stehende Grazer Korps um so weniger seine Stellung zu behaupten, als die Russen bei Gologory einer seiner Divisionen in die Flanke gekommen waren und das Lemberger Korps bei Busl den Rückzug antreten mußte.

Zwei schwere Tage lagen hinter den abziehenden Truppen, doch war ihr Kampfesmut nicht gebrochen. Nicht die Blutopfer, sondern die Gefahr allseitiger Um-

Hammerung bewogen sie zum Rückzug in die nächste geeignete Stellung hinter der Gnila Lipa, bei Przemyślany und nächst Lemberg, wo sie nach anstrengendem Marsche im Laufe des 28. eintrafen. Wie sehr der Kampf den Feind durcheinander gerüttelt und geschüttelt hatte, bewies der Umstand, daß die Russen nicht nachdrängten und erst am 29. zum Angriffe auf die neue Stellung schritten. Mittlerweile hatten sich die herangekommenen Teile der Armee Böhm-Ermolli zur Unterstützung bereitgestellt. Das Temesvarer Korps und eine Honveddivision bei Rohatyn, zwei Divisionen zum Flankenstoß im Brückenkopfe Halicz am Dniestr. Der allgemeine Plan ging dahin, die Russen am Südflügel umfassend anzugreifen, während die Front bei Przemyślany Stand halten wollte.

Die neu angekommenen Truppen gerieten sofort allseits in einen schweren Kampf mit den Russen, so daß die Flankierungsgruppe aus Halicz den sich ihr entgegenwerfenden Feind nicht rasch genug zurückdrängen konnte, um auf das heiße Ringen bei Rohatyn Einfluß zu nehmen.

Die Front bei Przemyślany behauptete sich gegen alle Angriffe, die selbst in der Front zum 30. nicht innehielten. Die Vorteile aber, die die Russen an diesem Tage bei Rohatyn errangen, machten die in der südlichen Flanke bei Hilejow bedrohte Stellung der Frontgruppe unhaltbar. Aller Heldenmut vermochte nicht zu verhindern, daß der Rückzug nach Lemberg unvermeidlich wurde. Die Erfolge, welche die am Nordflügel in der Gegend von Lemberg angeführte Offensive der zur Verstärkung herangelangten anderthalb Divisionen, dann der Tiroler Landeschützendivision und des Lemberger Korps am 30. und 31. errang, konnten dies nicht ändern.

Wohl standen den Gefechten bei Błocow und Przemyślany, in denen wir das Feld räumen mußten, die Siege bei Krasnik und Komarow gegenüber, doch brachte es die durch die Grenzfiguration bedingte Umklammerung unseres Nordheeres in Norden und Osten mit sich, daß das Zurückweichen einer Front bei uns von Einfluß auf die andere werden mußte, während die Russen den Raumverlust des einen Armes der von ihren Streitkräften gebildeten Schere gleichmütig hinnehmen konnten. Im Besitze der Gegend von Ramonka-Strumilowa vermochten sie überdies den Streitkräften bei Komarow direkte Hilfe zu bringen, da ihnen der Weg in den Rücken des Erzherzogs Josef Ferdinand und selbst der Hauptkraft der Armee Aussenberg offen stand.

Noch war aber die Aufgabe, die Österreichs Nordheer im Rahmen des großen Kriegsplanes auf sich genommen hatte, nicht erfüllt. Noch befanden sich ansehnliche Teile der russischen Wehrmacht im Antransport. Zug um Zug rollte dem Schauplatz des großen Ringens zu, das seit mehr als einer Woche dem Raum zwischen Weichsel und Dniestr erfüllte. Den Kampf in diesem Augenblicke abzubringen, die großen Erfolge der Armee Aussenberg, alles bisher Erreichte aufzugeben und das Heer in eine weiter zurückliegende Verteidigungsstellung etwa hinter den San zu führen, bedeutete nichts anderes, als Rußland die Möglichkeit einzuräumen, den ganzen Strom freier Verstärkungen gegen Deutschland zu leiten.

Durch alle Erwägungen, die in den sorgenvollen Tagen nach Bekanntwerden des Ausgangs der Schlacht bei Przemyślany die oberste Führung beschäftigten, zog sich wie ein roter Faden die Erkenntnis der Notwendigkeit, den Kampf gegen die Übermacht weiterzuführen. Die Hoffnung war überdies berechtigt, durch Einsatz eines starken Teiles der siegreichen Armee Aussenberg, die von Norden flankierend der von der Übermacht bedrängten Armee Brudermann zu Hilfe kommen konnte, während sich für die an den Dniestr zurückgegangene Armee Böhm-Ermolli vielleicht Gelegenheit zum Flankenstoß aus Süden ergab, eine günstige Wendung der Gesamtlage herbeizuführen. So kam es zu einem neuen Waffengange großen Stiles: zur Schlacht bei Lemberg.

(Ein Schlußartikel folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Der Methusalem unter den Unteroffizieren unserer Armee.) Aus Brünn wird berichtet: Im Reservespital 2 in Brünn macht der 86jährige Feldwebel Michael Drozdowski aus Jaroslau Dienst. Er war beim Russeneinbruch aus seiner Heimatstadt geflüchtet und meldete sich hier freiwillig zum Dienste. Da die Ärzte ihn zum Dienste ohne Waffe für geeignet fanden, wurde er dem erwähnten Spital zugeteilt, wo er in bewundernswerter Rüstigkeit den Dienst versieht. Der Veteran hatte 20 Jahre als Soldat gedient und sich im Jahre 1859 als Kürassier-Wachmeister die Tapferkeitsmedaille geholt. Er kämpfte auch in Schleswig-Holstein und diente später 36 Jahre bei der Post. Sein Vater lebt noch und soll 114 Jahre alt sein.

— (Englische Offiziere auf der Wallfahrt zur Jungfrau von Orleans.) Das Unglaubliche, in diesem Kriege wird es Ereignis. In Sperrdruck weiß der „Temps“ von einem „Geste anglais“ frohlockend zu berichten, der darin

bestand, daß englische verwundete Offiziere in Versailles „in Befundung ihrer Bewunderung der französischen Kammeraden“ diesertage es sich nicht nehmen ließen, am Fuße der Statue der Jungfrau von Orleans in der Kirche Saint Louis zu Versailles einen schönen Strauß von weißen und roten Rosen niederzulegen. Das Blatt ist von diesem Akt der Selbstvergessenheit englischer Soldaten fast zu Tränen gerührt und quittiert unter anderen mit folgenden allerliebsten Sätzen, bei denen sich die selbige Jungfrau von Orleans im Grabe herumdrehen müßte: „Britische Offiziere haben der Jeanne d'Arc gehuldigt, weil sie in ihr die Vertreterin der moralischen Schönheit heute wie vor 500 Jahren betrachteten. Jeanne d'Arc ist die ganz reine ideale Heldin, die die Liebe zum Vaterland symbolisiert. Wie wir kämpfen auch die Engländer für die edelste Sache. Wie wir vergießen auch sie ihr Blut für Recht und Freiheit. . . . Darum boten sie ihre Rosen dem hehren Mädchen, das Orleans befreite.“ Von wem hat doch Jeanne d'Arc Orleans befreit? . . .

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Der Verein für Kinderschutz und Jugendfürsorge. (Schluß.)

Trotz der weitgehendsten Sparsamkeit und trotzdem sich der Verein in Geldfragen die größte Zurückhaltung auferlegte, konnte das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht hergestellt werden. Die Ausgaben überstiegen die Einnahmen um nicht weniger als 1241 K 59 h. Die meisten Kosten verursacht dem Vereine die Unterbringung von Schülern in der Salesianischen Rettungs- und Erziehungsanstalt in Krosienec. Diese Kosten bezifferten sich im Jahre 1913 auf 7324 K 69 h. Es mußte daher die tunlichste Herabminderung dieser Auslagen angestrebt werden. Um dies zu erzielen, wurde von der Unterbringung von Kindern auf dem Lande in größerem Maße als bisher Gebrauch gemacht. Diese Maßregel bewährte sich in der Mehrzahl der Fälle, weil bei der verhältnismäßig großen Auswahl solcher Plätze — eine Folge des auf dem Lande eingetretenen Mangels an Arbeitskräften — die Möglichkeit gegeben war, jenen auszuwählen, der im konkreten Falle als der geeignetste erschien. Infolgedessen sank die Ziffer der Ausgaben im Ausweisjahre auf 4516 K 52 h herab.

Eine wesentliche Erleichterung wurde dem Vereine auch dadurch geschaffen, daß der krainische Landesauschuß in drei Fällen die aus Vereinsmitteln bezahlten Unterhaltskosten in der Salesianeranstalt ersetzte und in zwei Fällen durch Verleihung von Stiftungen aushalf. Dafür sowie für die ausgiebige Unterstützung, welche der Landesauschuß wie in den Vorjahren so auch für das laufende Jahr gewährt hat, wurde demselben der wärmste Dank des Vereines ausgesprochen, ebenso auch allen Korporationen, Anstalten und Privaten, welche durch materielle Unterstützung oder in sonstiger Weise zur Erreichung des Vereinszweckes beigetragen haben.

Finanzkassakontrollor Herr E. Josin erstattete den Bericht über den Rechnungsabluß für das Jahr 1914 sowie über den Voranschlag für das laufende Jahr. Die Ausgaben beliefen sich auf 10.648 K 29 h. Das Vereinsvermögen im Betrage von 9428 K 27 h ist fruchtbringend angelegt. Der Voranschlag für das laufende Jahr weist einen präliminierten Abgang von 5800 K aus. Über Antrag des Revisionskomitees wurde der Rechnungsabluß einstimmig genehmigt und dem Kassaverwalter das Absolutum erteilt. Gleichzeitig wurde dem Vereinskassier Herrn Josin über Antrag des Landesgerichtsrates Herrn Milčinski der Dank der Versammlung für seine aufopfernde Mühewaltung ausgesprochen.

Bei der sodann vorgenommenen Wahl des Revisionskomitees wurden die bisherigen Rechnungsrevisoren, die Herren Finanzkassaeoffizial Franz Bregant und Direktor Johann Röger, einstimmig wiedergewählt.

Nachdem noch dem Vereinsauschusse, welcher unter schwierigen Verhältnissen auch im abgelaufenen Jahre eine sehr erfolgreiche Tätigkeit entwickelte, der Dank der Hauptversammlung ausgesprochen worden war, schloß der Vorsitzende um halb 8 Uhr abends die Versammlung.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdorierung dem Oberleutnant Daniel Schneider Eblen von Wehrthal des JR 27; dem Oberleutnant Mojs Koršec des JR 17. — Weiters hat Seine Majestät anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Oberleutnant Egon Freiherrn Berger von Waldeneck des DR 5; dem Rittmeister Ulysses Simunich des DR 5. — Verliehen wurden vom Armeoberkommando: die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse den Einjährig-Freiwilligen Medizinern Titularleutnanten Nikolaus Sever, Paul Krajec, dem Reservelieutenant Johann Kainer und dem Offiziersdiener Franz Kenda — allen vier des JR 27.

— (Die patriotische Kriegs-Metallsammlung) wird von der Mittelschuljugend mit großem Eifer und lobenswerter Ausdauer fortgesetzt. Das Zweite Staatsgymnasium hat die ihm zufallende Aufgabe mit geradezu glänzendem Erfolge bereits beendet und 17 schwere Risten mit Metallspenden für die Zentralleitung in Wien abgeliefert.

fest. Man erwartet, daß auch die anderen Anstalten gleich erfreuliche Resultate in ihrem Sammlungsbereiche werden aufweisen können.

— (In der Belgierkaserne) sind vom 3. Februar bis zum 22. April folgende Spenden eingelaufen: Frl. Antoinette Merkl 6 Hemden, 6 Beinkleider, 2 Dutzend Socken; Frau Urlep-Urbas 3 Hemden und 3 Beinkleider; Frau Angela Cesnovar (durch Frau Klein) Wein, Apfel, Zuckerln, 400 Zigaretten; Frau Rohmann 12 Paar Socken; Frau Hitzl-Huber 4 Paar Pantoffeln; Frau Mahorčič 1 Hemd, 2 Paar Socken; Herr Direktor Bucsko (deutsches Staatsgymnasium) 300 Zigaretten; Ungenannt 300 Zigaretten; Frau Nedved 300 Zigaretten; Frau Major Delago (Schloß Billiggraz) 146 Eier; Frau Dr. Bregel 6 Hemden; Herr Großkaufmann Jofer 500 Zigaretten; Frau Helena Arch, Mitterburg bei Kronau, Flachsgespinnst für Polsterfüllung; Frau Maria Janoskar in Kronau Scharpie; Frl. Balbine Smole 280 Zigarren; Frau Rosalina Drangen, Eier; Firma M. Kosner & Co. für das Objekt IV der Belgierkaserne: 600 Zigaretten, 3 Fl. Rum, 2 Fl. Wacholder; Herr und Frau Kantineur Königsberger Opferspende für 300 Verwundete; Frau Cesnovar Wein, Apfel, Zigaretten; Firma Kršper Gummi für Stöcke; Frau Stacul eine große Schachtel Biskuit; Herr Heinrich in Siska eine Fuhre Holz; Whistpartie bei Frl. Smole 12 K; Frau Julie Suppančič 12 neue Beinkleider, 12 Paar neue Socken; Ungenannt (durch Frl. Klein) 70 Drangen, Zigarren, Zucker; Frau Private Ravnitar 3 Mäntel, 6 Rappen, 2 Hosen, viele Bücher; Kaiser Franz-Joseph-Mühl: 100 Hemden, 100 Beinkleider, 79 Wischtücher, 24 Handtücher, 9 Dutzend Socken, 50 Kompressen, 50 Dreiecktücher, 7 Dutzend Taschentücher, 3 Schlafstöcke, 10 Schalen, 1 Kibel Marillenmarmelade, 1 Glas Pfirsichmarmelade, 1 Glas Dunstobst, 9 Flaschen Himbeersaft; der krainische Landesauschuß seit dem letzten Spendenausweis wöchentlich 100 Liter Wein; die Nähstube des Gymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache hat wieder gesendet: 40 Hemden, 50 Beinkleider, 4 Überzüge, 2 Paar Socken, 4 Taschentücher, 3 Polster, 1 Decke, 4 Paar Hausschuhe, 44 Pantoffeln, 228 Hemden, 202 Beinkleider, 30 Paar Socken; Leintlicher, Überzüge, Handtücher usw. ausgebeuert. — Allen Wohltätern spricht in seinem und im Namen der Verwundeten den wärmsten Dank aus Regimentsarzt Dr. Herzmann.

— (Dankagung.) Das Kommando des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach fühlt sich der „Glasbena Matice“ in Laibach durch ihre großherzige Spende von 544 K 80 h verpflichtet, im Namen der Kranken und Verwundeten sowie im Namen der Humanität hierfür innigst zu danken. Dr. Geduldiger, Spitalkommandant.

— (Verstorbene Soldaten.) In den Laibacher Militärspitalen sind gestorben: im Garnisonsspital: am 24. März der 21 Jahre alte Infanterist Anton Skub in des JR 27, ER 1, aus Dreznica bei Tolmein an Bauchtyphus; am 20. April der 21 Jahre alte Sanitätsfeldat Mojs Benčan der SanAbt. 8 aus Planina an Gehirnabzesse bei Umarmung des Geistes; am 22. d. der 23 Jahre alte Ersahreservist Giovanni Mulini des JR 97 aus Trieste an Bauchtyphus; und der 22 Jahre alte Infanterist Dimitrij Bircov des russ. JR 16, R. 5, aus Mjansk in Rußland an Bauchtyphus; am 23. d. der 21 Jahre alte Infanterist Fjodor Titbenko des russ. JR 50 aus Kestav in Rußland an Bauchtyphus; am 27. d. der 36 Jahre alte Landsturmann Josef Kalan des JR 17, ER 4, aus Podjelovo hrdo bei Krainburg, an fataralischer Lungenentzündung und Zellgewebsentzündung des rechten Unterschenkels; — an der St. Jakobsschule am 30. März der 40 Jahre alte Militärarbeiter Josef Pražan der MilBauAbt. Podbrdo aus Crno hora bei Boslowitz in Mähren an Lungenentzündung; — im Landespitale: am 1. d. M. der 45 Jahre alte Militärarbeiter Heinrich Bilbner der MilBauLeitg. Podbrdo aus Friedau in Steiermark an Bauchtyphus; am 7. d. der 27 Jahre alte Infanterist Zacharias Kif des HonvJR 4 aus Kistepeš bei Bibacs an Blutvergiftung nach Schußverwundung des rechten Oberchenkels; am 12. d. der 22 Jahre alte Infanterist Franz Wenl des JR 91 aus Schwarzbach bei Krumau in Böhmen an Bauchtyphus; ferner der 22 Jahre alte Infanterist Josef Krasny des JR 13 aus Stotniki (Bezirk Podgorze in Galizien) an Bauchtyphus; und der 41 Jahre alte Wachmeister Johann Zajdel des LandesGendKommPostens 5 (Wippach) aus Bukovci bei Zutterberg an Bauchtyphus; am 20. d. der 20 Jahre alte Landsturmmann Eduardo Falagiarba des JR 97 aus Bisinaba bei Parenzo an eiteriger Brustfellentzündung; — im Landwehrmarodenhause: am 6. d. der 39 Jahre alte Ersahreservist Josef Plautsiner der GfSchAbt. Santa Lucia aus Sibenik (Bezirk St. Georgen an der Südbahn), Selbstmord durch Sprung aus dem Fenster; — im Leoninum: am 6. d. der 32 Jahre alte freiwillige Motorfahrer Hans Gerhold des JR 7 aus Marburg an Schußverwundung edler Eingeweide (Unfallsfall); — im Thaum, bezw. in der Malika: am 3. d. der 21 Jahre alte Infanterist Simon Zutič des HonvJR 26 aus Erb bei Dolnji Lapac in Kroatien an Lungenödem; am 5. d. der 36 Jahre alte Infanterist Lukas Markus des JR Nr. 87 aus Ornovice bei Grazburg in Steiermark an Empysem der rechten Brustkorbhälfte; am 18. d. der 19 Jahre alte Landsturmmann Giorgio Tomassini des JR 97 aus Beleja (Bezirk Gradiska) an Nierenentzündung und Herzschwäche; — am 1. d. Zweiten

Staatsgymnasium: am 26. März der 33 Jahre alte Infanterist Josef Mertel des 31. 17. Rekr. Abt., aus Paal bei Murau in Steiermark, an Herzschwäche nach Bronchitis; am 29. v. der 27 Jahre alte Landsturmann Rudolf Vidach des 31. 97. aus Umago bei Parenzo an Lungenentzündung; am 2. April der 21 Jahre alte Landsturm-Sanitätsfeldat Anton Marega der San. Abt. 8 aus Gradiska an Hirnhautentzündung; am 12. d. der 30 Jahre alte Infanterist Johann Dolinsek des 31. 17. Rekr. Abt., aus Studenec bei Stein an Lungentuberkulose; und der 24 Jahre alte Zugführer Peter Ferjančič des 31. 5. 8. aus Loče bei Adelsberg an Nierenentzündung; am 14. d. M. der 20 Jahre alte Landsturmann Josef Lisac des 31. 17. 8. 5. aus Fara bei Gottschee an Lungenentzündung, und der 33 Jahre alte Landsturmann Viktor Usen der San. Abt. 8 aus Gili an Milartuberkulose; am 25. d. der 30 Jahre alte Landsturmann Josef Brajucha des 31. 97. aus Voglino bei Bisino an Lungentuberkulose, und der 34 Jahre alte Landsturmann Michael Pelan des 31. 97. aus Zirje bei Sefana an Lungenentzündung; am 27. d. der 33 Jahre alte Landsturmann Alois Maršič des 31. 97. aus Portole bei Parenzo an Lungentuberkulose; — im Laibachfluß der 33 Jahre alte Landsturmann Franz Kraps des 31. 17. 8. 2. aus Lößlitz bei Rudolfswert (Selbstmord durch Ertränkung); — auf dem Geleise der Verbindungsbahn Laibach-Verpflugsmagazin-Untertrainer Bahn wurde am 18. d. tot aufgefunden der Landsturmann Kunibert Steinlechner des 31. 27. (Unglück oder Selbstmord?).

— (Die Brotkommissionen) werden morgen und übermorgen in den gleichen Lokalen bei Einhaltung der gleichen Amtsstunden wie in der ersten Woche antieren. ke—

— (Heranziehung von Sträflingen zu Feldbestellungsarbeiten.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Wie wir erfahren, wurden die k. k. Oberlandesgerichtspräsidien für das laufende Jahr ermächtigt, die Aufstellung von kleineren Abteilungen in der Stärke von 10 bis 15 Mann, welche außerhalb des Gefangenhauses oder der Strafanstalt nützlich seien, im eigenen Wirkungskreise zu bewilligen und den Ansuchen aus landwirtschaftlichen Kreisen um Beistellung von Sträflingen für Erntearbeiten nach Möglichkeit stattzugeben. Das k. k. Justizministerium hat ferner gestattet, daß in rücksichtswürdigen Fällen auch im laufenden Jahre die Beistellung der Sträflinge zu landwirtschaftlichen Arbeiten nur gegen Bezahlung der dem Staate tatsächlich daraus entstehenden Auslagen erfolgen dürfe.

— (Die Herstellung von Schweinefleisch-Dauerware.) Dauerware in Schinken, Speck und Wurst bedarf, falls sie für längere Zeit haltbar sein soll, einer sorgfältigen Vorbehandlung. Schinken und Speck sind auch in den tiefen Lagen gut zu durchsalzen. Hierzu ist namentlich bei Schinken darauf zu achten, daß sie je nach Größe sechs bis zehn Wochen in einer genügend starken Pökelbeize gehalten werden. Bei Beginn der Pökelung sind sie ringsum, besonders an den nicht von der Schwarte bedeckten Fleischteilen, kräftig mit Salz einzureiben. Während der Pökelung sind die Waren — möglichst in Kellern — bei 6 Grad bis 12 Grad Celsius aufzubewahren. Bei höherer Wärme verderben Beize und Ware leicht, bei niedrigerer wird das Eindringen des Salzes in die Tiefe verzögert oder ganz verhindert. Nach der Pökelung werden Schinken und Speck zur Verringerung des Salzgehaltes in den äußeren Schichten einen halben bis einen ganzen Tag gewässert und darauf gut abgewaschen. Vor dem Räuchern werden sie in einem luftigen

Raume, möglichst mit Zugluft, je nach dem Feuchtigkeitsgehalte der Luft mehrere Tage oder Wochen getrocknet. Würste sind sofort nach ihrer Anfertigung zu trocknen. Während der Trocknung dürfen die Waren Frost, feuchter Luft oder hoher Wärme nicht ausgesetzt werden. Das Räuchern der Ware ist langsam zu bewirken, und zwar in mäßig starkem, kaltem und mit trockenen Sägespänen aus Hartholz, dem sogenannten Schmod, erzeugtem Rauch. Für längere Aufbewahrung beträgt die Räucherzeit bei Schinken etwa drei Wochen, bei Speck bis zu zwei Wochen und bei Wurst bis zu einer Woche.

— (Vom Steuerdienste.) Das Präsidium der kaiserlichen Finanzdirektion hat den provisorischen Steuerassistenten Andreas Hutter zum definitiven Steuerassistenten in der ersten Rangklasse ernannt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Loitsch hat an Stelle des zur Kriegsdienstleistung eingetragenen Oberlehrers Josef Kobal die Lehrerin Angela Miesel mit der interimistischen Leitung der vierklassigen Volksschule in Grahovo betraut. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle des zur Landsturmienstleistung eingetragenen Oberlehrers Franz Erker die Lehrerin Gabriela Erker mit der interimistischen Leitung der dreiklassigen Volksschule in Utlag betraut.

— (Approbation eines Lehrbuches.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat dem Lehrbuche: Končič-Ton, Deutsches Lesebuch für slovenische und slovenisch-utraqistische Mittelschulen und verwandte Lehranstalten, II. Band, Laibach 1914, Katholische Verlagsbuchhandlung, Preis mit Wörterverzeichnis 4 K 90 h, gebunden 5 K 60 h, sowie dem Wörterverzeichnis zu Končič-Ton, Deutsches Lesebuch, Preis broschiert 1 K 80 h, die Approbation erteilt.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 28. April. Amtlich wird verlautbart: 28sten April mittags. Die allgemeine Lage ist unverändert. In den Karpathen sowie in Russisch-Polen vereinzelt heftiger Geschützkampf. Unsere Artillerie brachte zwei Munitionsdepots der Russen durch Volltreffer zur Explosion. Wiederholte Nachtangriffe im Abschnitt der Höhe Ostro wurden abgewiesen. In Südostgalizien und in der Bukowina keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Rückkehr des Thronfolgers vom Kriegsschauplatz.

Wien, 28. April. Erzherzog Karl Franz Josef ist gestern um 4 Uhr 50 Minuten nachmittags vom nördlichen Kriegsschauplatz hier eingetroffen.

Die Gebeine des Zaren Lazar.

Wien, 28. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Die vom serbischen Regierungsorgane in Fettdrud gebrachte Nachricht, österreichisch-ungarische Offiziere wären in das serbische Kloster Ravanica in der Krusta gora eingebrochen und hätten die dort aufbewahrten Gebeine des serbischen Zaren Lazar barbarischerweise vernichtet, beruht auf reiner Erfindung. Die vom Kommando der Balkanfrontkräfte angeordneten Erhebungen ergaben, wie nicht anders zu erwarten war, das Resultat, daß auch die Ortschaft Ravanica in keiner Weise geplündert oder zerstört worden ist. Die von der „Samouprava“ aufgegriffene Tatsache, daß die Gebeine der serbischen Nationalhelden von Kosovo polje seit 1389 in der Monarchie ruhen, könnte jedoch zum Anlaß genommen werden, daran zu erinnern, wie sie dahin kamen. Sie wurden nach der Schlacht in der Kirche von Pristina beigelegt, 1891 nach Ravanica im Morabatale übergeführt und gelangten erst im 17. Jahrhundert, als die Bewohner des heutigen Serbiens, dem Drude der Türken weichen, unter dem Zepher der Habsburger gastliche Aufnahme fanden, nach Südungarn, zuerst nach Szeged und Andras, nördlich Temesvár, und dann in das Kloster Brdnik, das erst später nach der früheren Ruhestätte des serbischen Zaren Brdnik Ravanica genannt wurde. Wie die Serben aus dem Königreiche die Gastfreundschaft, die ihre Volksgenossen auf ungarischem Boden gefunden haben, lohnen, beweisen die großserbischen Wühlereien, welche den Anlaß zu diesem Weltkrieg gegeben haben.

Eröffnung des Sommersemesters an der Wiener Ersten chirurgischen Klinik.

Wien, 28. April. Heute wurden im umgebauten Hörsaal der Ersten chirurgischen Klinik des Professors Do-

tor Freiherrn von Eiseleberg in feierlicher Weise die Vorlesungen für das Sommersemester eröffnet. Die Feier fand dadurch eine besondere Bedeutung, da Erzherzog Karl Stephan beizuhnte. Ferner waren erschienen Unterrichtsminister Dr. Ritter von Sussarek, Minister des Innern Freiherr von Seindl, Vertreter der verschiedenen Ministerien und der Militärbehörde. Im Laufe der Feier ergriff auch Erzherzog Karl Stephan das Wort und erklärte unter anderem: Unsere Heere schützen seit neun Monaten in beispielloser Ausdauer mit dem Schwerte in der Hand unser heißgeliebtes Vaterland, das glänzend eine nie geahnte Kraftprobe besteht, die uns mit ruhiger und voller Zuversicht versieht. Unsere Marine weist ungebetene Gäste aus der Adria hinaus. Unsere Chirurgen, aufopfernd, unermüdet und rastlos, führen das Messer mit wissenschaftlich geübter Hand, um den Angehörigen ihre Lieben und dem Vaterland seine waderen Söhne, der Gesellschaft arbeitsfreudige Glieder wieder zu geben.

Weitere Ausgestaltung des Eisenbahnparks.

Wien, 28. April. Angesichts der seit Kriegsbeginn andauernden außerordentlichen Inanspruchnahme des Fahrparkes der österreichischen Staatsbahnen hat das Eisenbahnministerium noch für weitere umfangreiche Bestellungen vorgeföhrt. Die Bestellungen umfassen im ganzen 210 Lokomotiven, rund 10.000 Wagen, darunter 1255 Personen-, 165 Dienstwagen, dann 5520 gedeckte und 3000 offene Güterwagen. Die Bestellungen sind derart ausgiebig, daß die Fabriken, obwohl für Ausfuhrzwecke derzeit wenig in Anspruch genommen, doch nahezu bis zum Ende des laufenden Jahres eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende volle und gleichmäßige Beschäftigung haben werden.

Die Blattern.

Wien, 27. April. Amtlich wird verlautbart: Vom 18. bis 24. d. M. wurden 66 Erkrankungen an Blattern in Wien festgestellt (hierunter eine Erkrankung bei einer Militärperson). Insgesamt sind in Wien seit Kriegsbeginn 1426 Personen an Blattern erkrankt, hievon 296 gestorben. Außerdem waren im österreichischen Staatsgebiete vom 18. bis 24. d. M. 97 Blatternerkrankungen zu verzeichnen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 28. April. Großes Hauptquartier, 28. April 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern versuchten die Engländer auch gestern, das verlorene Gelände wieder zu erobern. Nachmittags setzten sie beiderseits der Straße Ypern-Pilleu zum Angriffe an, der 200 Meter vor unserer Stellung vollkommen zusammen-

brach. Das gleiche Ergebnis hatte in den Abendstunden ein zweiter englischer Vorstoß weiter östlich. Auch hier hatte der Feind starke Verluste. Auf dem westlichen Kanalgriff der Feind nicht an. In der Champagne wurde heute nachts nördlich Le Mesnil eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe von uns gestürmt und gegen mehrere feindliche Gegenangriffe siegreich behauptet und ausgebaut. Der Feind erlitt starke Verluste; 60 unverwundete Franzosen, vier Maschinengewehre und 13 Minenwerfer fielen in unsere Hand. Zwischen Maas und Mosel fanden am Tage nur heftige Artilleriekämpfe statt. Ein starker französischer Nachtangriff im Prieferwalde wurde blutig und für die Franzosen verlustreich abgeschlagen. Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf haben die Franzosen nach den mißglückten Vorstößen vom 26. April keine weiteren Angriffe versucht. Bei Altirch schoß einer unserer Flieger ein französisches Flugzeug ab. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Durch Angriff setzten wir uns nordöstlich und östlich von Suwalki in den Besitz russischer Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern. Nördlich von Przasnysz wurden gestern zwei Offiziere, 470 Russen gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 28. April. Dem Wolff-Bureau wird aus dem Großen Hauptquartier mitgeteilt: Die gestrigen französischen und englischen Kriegsberichte geben wieder einige interessante Proben der Mittel, womit die Öffentlichkeit in den Ländern unserer Gegner getäuscht wird. Die Franzosen behaupten, daß sie den ihnen am 25. April entrisenen Gipfel des Hartmannsweilerkopfes wieder genommen hätten. In Wirklichkeit ist er seit den glänzend mißlungenen Rückeroberungsversuchen am 26. April nachmittags überhaupt nicht mehr angegriffen worden. Er befindet sich also selbstverständlich in unserer Hand. Der englische Bericht sagt, die Franzosen hätten, auf dem linken Flügel der Engländer vorgehend, Heiras in Flandern zurückerwonnen. In Wirklichkeit ist auch dieser Ort gestern nicht angegriffen worden. Ferner behauptet der englische Bericht, der deutsche Bericht über die Fortnahme von vier englischen Geschützen sei nicht zutreffend. Es ist für die englische Heeresleitung bedauerlich, daß sie so schlecht von ihren Untergebenen unterrichtet wird, wenn es auch verständlich ist, daß die regelmäßige Berichterstattung durch die Eile, womit die englischen Truppen am 25. April das Schlachtfeld verließen, etwas in Unordnung gekommen sein mag. Die genommenen Geschütze gehören nach der Bezeichnung, die sie tragen, der zweiten Londoner Garrison-Artillerie und der zweiten Londoner Territorial-Division an. Es sind zwölf Achtzimetergeschütze, die in allernächster Zeit ihre Anwesenheit auf unserer Seite dem Gegner deutlich erkennbar machen werden.

Verförgung franjöfifcher Gefangenen mit Brot aus Frankreich.

Basel, 28. April. Die „Baseler Nachrichten“ melden: Die Schweiz vermittelt neuerdings die Verfürgung der franjöfifchen Gefangenen in Deutschland mit franjöfifchem Brot. Die von Jugend an starken Brotverbrauch gewöhnten Franzosen empfinden die jetzt in Deutschland herrschende Sparfamkeit sehr. Andere vertrugen das deutsche Brot nicht. Am letzten Samstag rollte, von der Wohltätigkeitsgefellschaft in Paris aufgegeben, die erste Sendung von 400 fünf Kilogramm-Laiben nach Basel. Von hier ab erfolgte die Zuführung nach dem Bestimmungsort durch die deutschen Behörden. Wenn der erste Versuch ein befriedigendes Ergebnis zeigt, wird mit Hilfe der Schweizerpost der Brotverkehr regelmäßig eingerichtet werden.

Der Seefrieg.

Die Verfenkung des „Leon Gambetta“.

Rom, 27. April. „Giornale d'Italia“ meldet aus Brindisi: Da die radiotelegraphifchen Apparate des Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ nicht funktionierten, wären die Verluste an Menschenleben die größten gewesen, wenn die italienifchen Semaphoriften nicht interveniert hätten, die nach allen Richtungen Hilferufe ausendeten und selbst trotz tiefer Nacht in Schaluppen sich an das Rettungswert machten. Fast gleich darauf steuerten alle in der Umgebung befindlichen Fischerboote, von den Semaphoriften geführt, sowie einige zu unserer Seeverteidigung gehörige Torpedoboote zu der Unfallstelle. Die Besatzung des Schiffes zählte 720 Mann. Alle Torpedobootzerstörer von Brindisi und Otranto, sowie andere von Tarent eingetroffene Schiffe sind an Ort und Stelle und suchen die Gewässer ab. Auch zahlreiche Ärzte mit reichem Hilfsmaterial sind mit großer Raschheit eingetroffen. Fünf von den 108 Geretteten sind verletzt. Die Bezirksbehörden von Tarent wurden beauftragt, Kleidungsstücke zu fenden.

Brindisi, 28. April. („Agenzia Stefani.“) Von den Überlebenden des „Leon Gambetta“ erfährt man, daß der Kreuzer von zwei Torpedos an der linken Seite getroffen wurde und in zehn Minuten sank. Die Zahl der Geretteten beträgt 136. 58 Leichen wurden geborgen, die heute früh auf dem Friedhofe von Cistignono mit militärischen Ehren beerdigt wurden.

Brindisi, 28. April. („Agenzia Stefani.“) Heute früh sind an Bord von Torpedobooten 18 Überlebende des „Leon Gambetta“ hier eingetroffen. Fast alle sind verwundet. Sie wurden im Marinehospital untergebracht.

Rom, 28. April. („Agenzia Stefani.“) „Messaggero“ meldet zum Untergange des „Leon Gambetta“: Nach einer Patrouillenfahrt im Kanal von Otranto schlug der Kreuzer die Richtung nach Malta ein, um zu den anderen Kreuzern zu stoßen. Gegen 1 Uhr früh begegnete er einem Segler mit italienischen Kennzeichen. Der Kreuzer ließ das Segelschiff halten und nahm eine Durchsuchung vor, wobei die italienischen Papiere in vollständiger Ordnung gefunden wurden. Kaum hatte der Segler seine Fahrt fortgesetzt, als der Kreuzer „Leon Gambetta“ von einem Torpedo getroffen wurde, der in den Maschinen- und Dynamoraum ein großes Loch schlug. Augenblicklich war das Schiff in tiefste Dunkelheit getaucht und außerstand gesetzt, Nachrichten zu geben. In kaum 20 Min. war der Kreuzer gesunken. Zwei der ins Meer gelassenen Schaluppen, die mit Matrosen gefüllt waren, kippten um, andere Schaluppen, in denen sich 108 Matrosen befanden, konnten geborgen werden. Um 7 Uhr früh bemerkte eine italienische Barke die Schaluppen und eilte ihnen zu Hilfe. Gestern um 3 Uhr nachmittags traf in Santa Maria di Leuca ein Geschwader italienischer Torpedobootzerstörer mit Kleidern für die Überlebenden ein, die heute nach Syrakus gebracht wurden. Unter den Geretteten befinden sich auch zehn Offiziere. — „Corriere d'Italia“ schreibt: Die Torpedierung erfolgte genau 15 Meilen von Leuchtturm Santa Maria di Leuca entfernt. Die geretteten franjöfifchen Offiziere glauben, daß der „Leon Gambetta“ verloren sei, da das vom Torpedo verursachte Leck ungemein groß sei.

Brindisi, 28. April. („Agenzia Stefani.“) Über den Untergang des „Leon Gambetta“ werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Panzerkreuzer fuhr mit sehr herabgesetzter Geschwindigkeit ungefähr 15 Meilen in der Stunde. Er wurde zweimal von Torpedos des „U 5“ getroffen. Der zweite Treffer explodierte im Maschinenraum und zerstörte die Dynamomaschinen, wodurch das Schiff außerstande gesetzt wurde, radiotelegraphifche Hilfe zu verlangen. Der zu Tode getroffene Kreuzer versuchte an die Küste zu gelangen, um sich auf den Strand zu setzen, kam aber nicht mehr so weit, weil er nach zehn Minuten sank. Die erste Hilfe brachten die italienischen Torpedoboote „33“ und „37“. Auf dem Meere schwammen Trümmer von gekenterten Booten. Die Überlebenden, die Flöße und Ruder hergestellt hatten, riefen um Hilfe. Die Torpedoboote fischten 18 Matrosen auf, die an Bord erste Hilfe und Lobung erhielten. Darauf kam aus Tarent eine Torpedobootzerstörer-Eskadille vom Typ des „Indomito“ mit Schleppern, die 108 Überlebende aufnahmen und nach Cistignano del Capo, nach

Secce und nach Tarent beförderten. Admiral Senet sowie sämtliche Offiziere des „Leon Gambetta“ sind tot.

Budapest, 28. April. (Ung. Tel.-Korr.-Bur.) Ein hiesiges Handlungshaus hat unter dem freudigen Eindrucke der Heldentat des Unterseebootes „U 5“ dem Kommandanten 1000 Kronen für die Mannschaft dieses Unterseebootes übermittle.

Berlin, 28. April. Über den Erfolg des österreichisch-ungarischen Unterseebootes, dessen volle Bedeutung erst durch den heutigen Wiener Bericht erkannt wurde, herrscht überall heller Jubel, der durch die Nachrichten über den für die Türkei günstigen Ausgang der Dardanellenkämpfe und die guten Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz noch gesteigert wird. Allgemein hört man bewundernde Stimmen über die schneidige Tat des österreichisch-ungarischen Unterseebootes. In Besprechung des amtlichen Wiener Berichtes beglückwünscht die Presse die österreichisch-ungarische Flotte zu der schönen Tat ihrer Unterseeboote und betont, die erfolgreiche Torpedierung fernab von dem heimischen Kriegshafen bedeute eine ganz besonders anerkennenswerte Tat.

Berlin, 28. April. Zur Torpedierung des franjöfifchen Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ schreibt Kapitän zur See Perjus im „Berliner Tagblatt“: Zum zweiten Male darf sich die Unterseebootsflotte der österreichisch-ungarischen Marine eines stolzen Erfolges rühmen, der 500 Seemeilen von der heimischen Basis Pola entfernt errungen wurde. Der neue Erfolg wird das Vertrauen in die Schlagfertigkeit der Flotte in den österreichisch-ungarischen Landen beleben und der Marine selbst einen Ansporn zu weiteren kühnen Taten geben. Daß ihr hierbei reiche Erfolge beschieden sein mögen, ist unser heißer Wunsch. — Die „Germania“ sagt: Über diesen neuen Erfolg der uns verbündeten Flotte herrscht im Deutschen Reich nicht weniger Freude und Genugtuung, als in der Donaumonarchie selbst. — In der „Deutschen Tageszeitung“ schreibt Graf Reventlow: Es kann kein Zweifel sein, daß die ausgezeichnete ausgebildete, von unternehmendem Geiste besetzte Flotte unseres Bundesgenossen alle Aussicht hat, bei planvollem kühnen Vorgehen noch hervorragendere Ergebnisse zu erzielen, als bisher.

Berlin, 28. April. Zur Verfenkung des Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die amtliche Bestätigung der Tat des österreichisch-ungarischen Unterseebootes „U 5“ wird die Freude noch steigern, die sich der Berliner Bevölkerung noch bemächtigte, als gestern die erste Nachricht in weiten Kreisen bekannt wurde. Mit besonderer Genugtuung wird man vernehmen, daß der „Leon Gambetta“ nicht nur schwer getroffen, sondern versenkt wurde. Damit hat die österreichisch-ungarische Kriegsflotte ihrer Geschichte ein neues Ruhmesblatt eingefügt. In kühner Fahrt entfernte sich das Tauchboot etwa 900 Kilometer von seiner Operationsbasis und drang bis zum Ausgange des Adriatischen Meeres in das Mitteländische Meer vor. Dort stieß es auf das feindliche Kriegsschiff, das bald dem Angriffe zum Opfer fiel. Mit dem Wesen des Seefriegsschauplatzes in den österreichisch-ungarischen und italienischen Gewässern hängt es zusammen, daß die Flotte unseres Verbündeten zu größeren Unternehmungen weniger Gelegenheit hat. So oft sie sich aber regen konnte, bewies sie Unternehmungsgeist und mit kluger Berechnung gepaarten Wagemut, die neue Zeugnisse dafür abgelegt haben, daß die ruhmreichen Überlieferungen der Kriegsflotte Österreich-Ungarns in den heutigen Nachkommen nicht nur fortleben, sondern ungeschwächt fortwirken. Mit freudiger Anteilnahme folgen wir Deutsche dem Eingreifen der österreichisch-ungarischen Seemacht in die kriegerischen Geschehnisse und wünschen ihr weitere schöne Erfolge.

Alle englischen Häfen geschlossen.

Amsterdam, 27. April. Das englische Konsulat teilt mit, daß alle englischen Häfen bis auf weiteres für englische und fremde Schiffe geschlossen bleiben.

Die Besatzung des Fischdampfers „Nicolò“.

London, 27. April. (Reuter-Meldung.) Von der neun Mann starken Besatzung des gestern in der Nordsee torpedierten Fischdampfers „Nicolò“ wurde einer sofort getötet. Die übrigen wurden verwundet aufgefunden, nachdem sie sechs Stunden lang in Booten umhergeirrt waren. Einer der Verwundeten ist gestorben.

Ein schwedischer Kohlendampfer angehalten.

Malmö, 27. April. Der Dampfer „Luise“, von Malmö mit einer Kohlenladung unterwegs, wurde nach einem bei der Reederei eingetroffenen Telegramme von den Deutschen angehalten und nach Swinemünde gebracht.

Fünf schwedische Dampfer freigegeben.

Wien, 28. April. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Fünf schwedische Dampfer, die von den Deutschen angehalten wurden, sind nach einer ge-

strigen Meldung des auswärtigen Amtes freigegeben worden.

Churchill über die Ausnahmestimmungen für Gefangene von deutschen Tauchbooten.

London, 28. April. Im Unterhause sagte der erste Lord der Admiralität Churchill, die Ausnahmestimmungen für deutsche Gefangene gelten nur für Gefangene von deutschen Tauchbooten, die neutrale Nichtkämpfer und Frauen auf offener See töteten. Die Gefangenen von deutschen Tauchbooten, die vor dem 18. Februar in die Hände der Engländer fielen, werden wie die anderen Gefangenen behandelt, aber Personen, die systematisch Handelsschiffe und Frachtdampfer in den Grund bohrten, vielfach ohne Warnung und ohne Rücksicht auf den Verlust von Menschenleben, müssen von den ehrenhaften Kriegsgefangenen abgefordert werden. Die Bedingungen, unter denen das geschehe, seien durchaus menschenwürdig. Die Regierung kann sich aber durch die deutschen Vergeltungsmaßregeln nicht in ihrer Handlungsweise beeinflussen lassen.

Der Dardanellenfrieg.

Konstantinopel, 27. April. Bei dem heutigen Empfang, der anlässlich des Geburtstages des Sultans im Palais stattfand, übermittelte der Kriegsminister dem Sultan ein Telegramm des Kommandanten der fünften Armee Liman Pascha, wonach das Zentrum und der rechte Flügel der feindlichen Streitkräfte vollständig geschlagen wurde.

Konstantinopel, 27. April. Der große Dardanellenfrieg, über den die ersten Einzelheiten durch die heutigen Abendblätter bekannt wurden, rief in der ganzen Stadt einen unbeschreiblichen Jubel hervor und die Straßen, die heute anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans ohnedies sehr lebhaft waren, füllten sich auf die Siegesbotschaft hin mit dichten Menschenmassen. Alle Türken beglückwünschten sich, daß der Feind so rasch verjagt wurde. Nicht minder groß ist die Freude unter den Mitgliedern der österreichisch-ungarischen und der deutschen Kolonie. In den Abendstunden war die Stadt reich beleuchtet.

Der Luftkrieg.

Ein Fliegerangriff auf Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 28. April. Morgens kam ein Flieger in sehr großer Höhe aus westlicher Richtung auf Friedrichshafen zu, der sofort beschossen wurde. Er warf im ganzen sechs Bomben ab, wovon zwei unbedeutenden Sachschaden verursachten. Ein Mann wurde an der Hand leicht verletzt. Das Flugzeug entkam in östlicher Richtung und schwankte beim Abflug bedenklich.

Frankreich.

St. Dié mit Granaten beschossen.

Paris, 27. April. Der „Temps“ meldet aus Saint Dié: Dienstag mittags beschloß die deutsche Artillerie St. Dié. 24 Granaten fielen in die Stadt; einige Häuser wurden ernstlich beschädigt.

Blätterstimmen über die Kämpfe bei Ypern.

Paris, 28. April. Die Presse erklärt, der plötzliche Angriff der Deutschen gegen die Front der Alliierten bei Ypern habe nicht den Erfolg gehabt, welchen sich die Deutschen versprochen hätten. Die Deutschen hätten anscheinend einen Durchbruch gegen Calais versuchen wollen, aber die Alliierten seien im Begriffe, das verlorene Gelände wieder zu gewinnen. Die „Liberté“ glaubt, der Durchbruchversuch könne bereits jetzt als gescheitert betrachtet werden. Die „Humanité“ schreibt, der Feind habe das Ziel nicht ganz erreicht. Der Angriff sei halb mißlungen. Hoffentlich werde er ganz aufgehalten werden; aber die Deutschen seien fest entschlossen, durchzudringen. Einem solchen Gegner gegenüber werde die Aufgabe der Alliierten hart sein. „Figaro“ erblickt im Vorstoß gegen Ypern ein politisches Manöver. Da es der deutschen Diplomatie nicht gelungen sei, die Mitwirkung Neutralen zu gewinnen, versuche Deutschland jetzt, den Neutralen die Stärke seiner Armee vor Augen zu führen, ihnen Furcht einzufößen, um zu verhindern, daß sich die Neutralen den Alliierten anschließen. Ein derartiges Manöver, welches die schlimmste Beleidigung für die Neutralen sei, werde ebenso mißlingen, wie der militärische Durchbruch mißlungen sei. — Der „Temps“ schreibt: Die Deutschen seien auf unerschütterlichen Widerstand gestoßen. Die Schlacht, welche geliefert worden sei, sei für die Deutschen nur eine neue Schlappe gewesen.

Die wirtschaftliche Lage.

Paris, 28. April. Der Deputierte Josef Denais erörtert in der „Libre parole“ die wirtschaftliche Lage Frankreichs und erklärt, man müsse vor allem die Illusion zerstören, daß selbst das siegreiche Frankreich eine derartige Kriegsschädigung erhalten würde, daß sowohl in die

Daschen des Staates wie in die eines jeden Bürgers großer Reichtum fließen würde. Die Lage in Frankreich werde selbst im Falle eines Sieges Frankreichs verworren und gefährlich sein, da Geldmangel herrsche, denn außer der Amortisation der Kriegskosten, die bis zum Ende des Jahres etwa 18 Milliarden betragen dürften, und den Kosten für die Ausbesserung der Schäden in den besetzten Gebieten von etwa 5 Milliarden, würden dem Staate jährlich eine Milliarde Kosten, außer der Entschädigung der Kriegsinvaliden und Sinterbliebenen, erwachsen. Dazu käme für die Wiederinstandsetzung der französischen Bewaffnungen und Rüstungen eine Jahresausgabe von zwei Milliarden. Eine solche Belastung des Staatsfiskus werde auf das Wirtschaftsleben des Landes einen großen Einfluß ausüben, demgegenüber selbst eine Kriegsentwässerung eine verhältnismäßig geringe Einnahmequelle darstelle. Ein Gewinn neuer Gebiete werde für Frankreich nur insoweit einen neuen Reichtum bedeuten, als Frankreich imstande sei, den Reichtum auszunutzen. Wenn Frankreich wie bisher die Ausnutzung des eigenen Reichtums Fremden überlasse, habe es seine Mission verfehlt. Jeder Franzose habe die Aufgabe, Arbeiter für Frankreichs Größe und Wohlfahrt zu sein. Hoffentlich werde jeder auch den Willen haben, diese Aufgabe zu erfüllen, statt sie Fremden zu überlassen.

England.

Scharfe Kritik der Taktik der Regierung.

London, 28. April. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ kritisiert scharf die Taktik der Regierung und behauptet, sie zersplittere die Kräfte, während alles entscheidende Heeresmaterial nach der Hauptfront in Flandern gesandt werden müßte, wo die englischen Operationen fortwährend durch den Mangel an Artillerie sowie an Munition gehemmt werden. Es ist notwendig, daß die Operationen an anderen Fronten mit geringerer Kraft ausgeführt werden, denn es ist ein unerföhrlicher Schaden, wenn das englische Heer auf dem wichtigsten Kriegsschauplatz außerstande wäre, seine Aufgabe zu erfüllen, nachdem alle Forderungen für die Verteidigung der Heimat erfüllt worden seien.

Ritchener über die Behandlung der englischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

London, 28. April. Im Oberhause erklärte Kriegsminister Lord Ritchener in Beantwortung von Anfragen die Auswechslung von Gefangenen sei mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden, die in dem Maße zunehmen als Deutschland von den Diensten der Gefangenen Gebrauch mache, die bisher auf Grund vorgerückten Alters von militärischer Dienstleistung befreit waren. Bezüglich der Behandlung der englischen Kriegsgefangenen in Deutschland müsse er mit größtem Widerstreben annehmen, daß die Gefangenen hart behandelt würden. Was die deutschen Vergeltungsmaßregeln an britischen Offizieren betreffe, so sei nach der Haager Konvention eine derartige Gefangenschaft nur zulässig, wenn sie aus Gründen der Sicherheit unbedingt notwendig sei.

Rußland.

Der Zar in Odeffa.

Odeffa, 28. April. Kaiser Nikolaus ist heute früh hier eingetroffen.

Das Anwachsen der Lebensmittelnot.

Petersburg, 27. April. Nach dem „Rußkoje Slovo“ sind im Gouvernement Njesan an Lebensmitteln nur noch Kartoffeln vorhanden. In vielen Gemeinden reicht der Vorrat an Lebensmitteln nur bis 23. Mai. — In Kursk ist der Betrieb der größten Mühle wegen mangelnder Getreide- und Kohlenzufuhr eingestellt worden. In Wladimir herrscht vollständiger Mangel an Zucker und Futter. Nach der „Njes“ spitzt sich die Kohlenfrage in Petersburg immer mehr und mehr zu. Bei täglichem Bedarf von 25.000 Pud werden nur 2500 Pud geliefert. In der Stadtverwaltung bestehen ernste Sorgen hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Betriebes der Wasserleitung, da die vorhandenen Kohlenvorräte nur bis 23. Mai ausreichen.

Die echt russischen Leute für die Entfernung der Juden aus der Armee.

Petersburg, 27. April. „Njes“ wendet sich gegen einen Artikel des echt russischen Blattes „Zemljina“, worin angeraten wird, sämtliche Juden aus der russischen Armee zu entfernen, weil sie Verräter und Feiglinge seien und der Armee mehr Schaden als Nutzen brächten. Wenn sie schon im Lande schädlich seien, könnten sie noch weniger an der Front nützen, wo sie die russischen Truppen demoralisierten und eine regierungsfeindliche Propaganda treiben. „Njes“ fragt, wie derartige Außerungen möglich seien, denn dann hätte ja Deutschland recht mit seiner Erklärung, daß es die unterdrückten Nationalitäten befreien wolle. Auch in Deutschland und Frankreich gebe es antisemitische Blätter, aber solche Ausla-

sungen seien dort undenkbar. Wo bleibe die russische Zensur, die solchen Blättern eine derartige Schreibweise gestattet? Die wirklichen Verräter des Vaterlandes sind die echt russischen Leute.

Die Türkei.

Der Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans.

Konstantinopel, 27. April. Anlässlich des siebenten Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans ist die Stadt reich besaggt. Die festliche Stimmung wird noch gesteigert durch die Nachrichten von den äußerst wichtigen Erfolgen, die gegen den neuerlichen Versuch der Verbündeten, die Dardanellen zu forcieren, errungen worden sind.

Konstantinopel, 27. April. Über Beschluß des Ministerrates wurde dem Namen des Sultans der Titel Ghazi (der Siegreiche) hinzugefügt.

Konstantinopel, 27. April. Der an höchster Stelle unterbreitete Beschluß des Ministerrates, worin die Ermächtigung erbeten wird, dem Namen des Sultans den Titel „Ghazi“ (der Siegreiche) beizufügen, lautet: Da die von der kaiserlichen Armee und der kaiserlichen Flotte mit Gottes Hilfe an verschiedenen Punkten errungenen Erfolge, insbesondere der große Sieg in den Dardanellen, glänzende Siege darstellen, die mit vollem Recht erheischen, den glorreichen Titel „Ghazi“ dem erhabenen Curer kaiserlichen Majestät beizufügen, und da das diesbezügliche Fethwa des Scheichislamats Curer kaiserlichen Majestät bereits unterbreitet wurde, bitten wir Eure Majestät ehrenbeistigt, die Ermächtigung erteilen zu wollen, daß nach den Beispielen ihrer ruhmvollen Vorfahren der genannte glorreiche Titel beigelegt werde.

Konstantinopel, 27. April. Der heutige Empfang im Palais anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans war glänzend. Der Großwesir an der Spitze der Vertreter des Kabinetts, Würdenträger des Hofes, viele Generale, zahlreiche hohe staatliche Funktionäre, Mitglieder der beiden Vertretungskörper, Abgeordnete, patriotische Vereinigungen und Vertreter der Presse hatten sich zum Empfange eingefunden. Der Empfang erhielt ein besonderes Gepräge durch die Zeremonie der Annahme des Titels Ghazi. Der Großwesir richtete an den Sultan die Bitte, diesen Titel anzunehmen, worauf der Sultan gerührt seine Zustimmung hiezu erteilte. Die hierfür festgesetzte Feierlichkeit der Übertragung des Titels Ghazi findet nächsten Freitag statt. Der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim wurde nachmittags vom Sultan in Audienz empfangen und unterbreitete ihm die Glückwünsche Kaiser Wilhelms, der außerdem in einem an den Sultan gerichteten Telegramme den Wunsch nach dem Siege der Armeen der Verbündeten aussprach.

Entstellte Äußerungen Midhat Schükris.

Konstantinopel, 27. April. Der Generalsekretär des Komitees für Einheit und Fortschritt, Midhat Schükri, der von seiner jüngst unternommenen Reise nach Rom zurückgekehrt ist, steht der in der „Tribuna“ erschienenen, ihm zugeschriebenen Unterredung, wonach sich die Pforte bereits in dem Augenblicke zum Kriege entschlossen hätte, als die „Goeben“ und „Breslau“ in die Dardanellen einliefen, ein kategorisches Dementi entgegen. Als Beweis, wie sehr seine Äußerungen entstellt worden seien, könne angeführt werden, daß die Unterredung ihm die Äußerung in den Mund legt, daß sich kein deutscher Offizier im türkischen Heere befinde.

Eine Fälscherbande festgenommen.

Konstantinopel, 27. April. Die Polizei nahm eine Fälscherbande fest, die falsche Einpfundnoten der ottomanischen Bank in Umlauf gesetzt hatte. Die Bande hatte 20.000 Noten gedruckt, aber nur wenige bisher in Umlauf gesetzt.

Japan und China.

Weigerung der Erfüllung der japanischen Forderungen.

Petersburg, 27. April. „Njes“ meldet aus Tokio vom 20. April: Infolge der Weigerung Chinas, die japanischen Forderungen hinsichtlich der Mongolei zu erfüllen, trat der japanische Ministerrat zu einer Beratung zusammen, um über den weiteren Gang der Verhandlungen schlüssig zu werden. Die Presse verlangt ein entscheidendes Eingreifen. Das Volk hofft jedoch immer auf eine friedliche Lösung. Auf den japanischen Werften werden die Arbeiten zur Vollenbung der Dreadnoughts von je 30.000 Tonnen beschleunigt. Der Panzerkreuzer „Kiri-sima“ mit 27.800 Tonnen ist bereits in Dienst gestellt.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe in Südafrika.

Kapstadt, 27. April. (Reuterbureau.) Die Unions-truppen, die die Station Trekopjes bewachten, wiesen den Angriff einer deutschen Abteilung, die 700 Mann

stark war und 12 Kanonen (?) mitführte, zurück. Der Feind ließ 25 Tote zurück. (Und die englischen Verluste? Bemerkung des Wolff-Bureaus.)

Die Klassenlotterie.

Wien, 27. April. Bei der heutigen Ziehung fielen je 5000 Kronen auf die Nummern 19.830, 20.525 und 47.867; 20.000 Kronen auf Nr. 9815 und 10.000 Kronen auf Nummer 21.388.

Wien, 28. April. Klassenlotterie. 10.000 Kronen gewinnt die Nummer 143.573, 5000 Kronen die Nummer 8522.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Konstantinopel, 28. April, 5 Uhr 40 Minuten nachmittags. Das Hauptquartier teilt mit: Der Feind erneute die Versuche, gegen Kaba-Tepe und die südliche Küste der Halbinsel Gallipoli Truppen zu werfen. Gestern versuchte der Feind mit neuen Kräften einen Angriff gegen die Küste von Kumkale, wurde aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei er drei Maschinengewehre in unseren Händen ließ. An der kaukasischen Front wurde ein nächtlicher russischer Angriff gegen unsere Vorposten an der Grenze nördlich von Mele mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Paris, 28. April. „Agence Havas“ brachte folgende Note: Sumarische Telegramme berichten uns, daß der Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ in der Nacht vom 26. auf den 27. April in der Adria auf der Höhe von Otranto torpediert wurde. Einzelheiten fehlen, doch gewannen wir die Gewißheit, daß zumindest ein Teil der Besatzung gerettet wurde.

Paris, 28. April. „Petit Parisien“ meldet aus Marseille: Der Postdampfer „Anatole“ begegnete auf der Höhe von Barcelona einem Boote mit zwölf deutschen Matrosen, die von in Spanien internierten deutschen Handelsdampfern stammten. Die Matrosen, welche nach Italien fahren wollten, um Deutschland zu erreichen, wurden gefangen genommen und nach Marseille gebracht.

London, 28. April. „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich: Die Schlacht wütet heftig fort, doch hat der Kampf einen etwas anderen Charakter angenommen. Er wagt nicht mehr hin und her. Beide Parteien haben Laufgräben eingenommen, aber der Angriff der Deutschen und unsere Gegenangriffe führten auf dem Schlachtfelde keine bemerkenswerte Änderung herbei. Sowohl unsere Truppen wie auch die deutschen werden anhaltend verstärkt. Die Deutschen verfügen in Drieograchten und südlich von Boeskapelle über nicht weniger als 120.000 Mann. Seit der Schlacht an der Yser wurde in Belgien und Französisch-Flandern nicht so heftig gekämpft. Die Schlacht um den Hügel 60 und bei Neuve Chapelle kann mit dem jetzigen Kampfe nicht verglichen werden.

Paris, 28. April. Dem „Matin“ zufolge warfen zwei deutsche Flugzeuge am Montag sechs Brandbomben auf Spornay. Es wurde niemand getroffen.

London, 28. April. „Times“ melden aus Sydney: Der australische Kreuzer „Encounter“ hat den deutschen Handelsdampfer „Elsriede“ aufgebracht. Der Dampfer war, wie man glaubt, das letzte deutsche Schiff in den australischen Gewässern.

Wien, 29. April. Den Blättern zufolge übertraf das Ergebnis des gestrigen Tages der patriotischen Kriegsmetallsammlung alle Erwartungen. Es kann mit über eine Million Kilogramm beziffert werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
27.	2 U. N.	735,6	19,1	SD. mäßig	teilw. heiter	
	9 U. N.	37,6	12,0	NB. schwach	halb bew.	
	7 U. F.	39,1	8,1	S. schwach	teilw. bew.	1,2
28.	2 U. N.	38,1	20,0	SD. stark	teilw. bew.	
	9 U. N.	38,3	11,8	windstill	heiter	
29.	7 U. F.	37,9	7,3	SD. schwach	wolklos	0,0

Das Tagesmittel der Temperatur von Dienstag beträgt 13,4°, Normale 11,6°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Mittwoch beträgt 13,3°, Normale 11,7°.

Photographische Apparate für Amateure! Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, die seit 1854 bestehende photographische Manufaktur der Firma A. Moll, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I, Tuchlauben 9, wo anerkannt vorzügliche photogr. Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate in allen Preislagen sowie alle photogr. Bedarfsartikel erhältlich sind. — Vollständige Ausfertigung der Amateur-Ausnahmen in A. Moll's Kopier-Anstalt. Auf Wunsch Preisliste unberechnet. 5212 a

Amtsblatt.

1002

Nc III 1154/15/1

Sklep.

Na predlog dolžnikov Ivana Premrla in Ivana Jančarja, trgovcev v Ljubljani, in upnika „tvrđka A. Zankl Söhne in Graz“ se dovoljuje v zmislu ces. naredbe z dne 17. septembra 1914, št. 247 drž. zak. poslovno nadzorstvo o njuni trgovini z barvami in laki v Ljubljani, Kolodvorska ulica. Za nadzornika se imenujeta g. J. Petrič, poslovodja v Ljubljani, in g. J. Wippe, poslovodja v Ljubljani. Ta dva nadzornika se bodeta podpisovala za trdsko skupaj.

C. kr. deželno sodišče Ljubljana, odd. III., dne 27. aprila 1915.

978 3—1

T 8/15/1

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Anton Mencin.

Dne 8. januarja 1872 rojeni Anton Mencin, posestnik v Zameškem št. 11, je 3. avgusta 1894 pobegnil iz Ljubljanske blaznice domov; od tod pa je odšel neznano kam še isti mesec ter

se od tedaj ni od njega nič več zvedelo.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24 št. 1 o. d. z., se uvaža po prošnji Janeza Mencina, posestnika v Zameškem št. 11, pošta Raka, okraj Krško po dr. J. Dimniku, odvetniku v Krškem, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gosp. Francetu Vidmarju, odvetniškem uradniku v Krškem, kar bi vedel o imenovanem.

Anton Mencin se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 15. maju 1916 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 22. aprila 1915.

991 3—1

Nc I 117/15/2

Amortizacija.

Po zahtevanju „Trgovcev in obrtnikov v Škofjiloki“ se vpelje amortizacijsko postopanje glede baje izgubljene knjižice okrajne hranilnice in posojilnice v Škofjiloki, reg. z. z neom. zav. št. 3584, po 296 K 10 v.

Kdor je v posesti te knjižice, naj svoje pravice do nje tekom enega

leta, šest tednov in treh dni uveljavi tako gotovo, ko bi se sicer izreklo, da nima več moči.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki, odd. I., dne 25. aprila 1915.

1001

S 11/12/148

Oklic.

V konkurzu tvrđke „Karol Lenče v Lavrci“ je predlagal konkurzni upravnik, naj razsodijo upniki o tem, kako je realizovati v konkurzno maso spadajoče terjatve, kojih izterjava je otežkočena.

Za sklepanje o tem se določa narok na

11. maja 1915, dopoldne ob 11. uri pri c. kr. deželni sodnji v Ljubljani v izbi št. 123.

K temu naroku se vabijo konkurzni upniki.

Spise je moči pregledati pri konkurznem komisariju.

C. kr. deželno sodišče Ljubljana, odd. III., dne 26. aprila 1915.

980

C 46/15/1

Oklic.

Zoper Franceta Rozmana, posestnika v Rihpovcu št. 15, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Trebnjem po Francetu Janežič, posestniku v Ostervici št. 10, tožba radi 980 K s prip.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan

7. maja 1915, dopoldne ob 9. uri pri tem sodišču v sobi št. 2.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika g. Ivan Bukovec, posestnik v Trebnjem.

Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Trebnjem, odd. I., dne 23. aprila 1915.

981

E 113/14/9

Dražbeni oklic.

Dne 14. maja 1915, dopoldne ob 10. uri bo pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 5, dražba zemljišča vl. št. 137 k. o. Zlatopolje, cenjeno na 10.375 K.

Najmanjši ponudek znaša 6950 K; pod tem zneskom se ne prodaja.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same.

C. kr. okrajno sodišče na Brdu, odd. II., dne 4. marca 1915.

Mehrere Wohnungen

zu vier und sechs Zimmern samt Zugehör im Zentrum der Stadt

sind sofort beziehbar.

Anzufragen bei Herrn Krapež, Narodna kavarna. 195 29

FrISChe Spargel

somit abzugeben.

Kilo K 2— bis K 2.40.

Suppenspargel Kilo K 1.20.

Bezirksgarten Tschernembl.

999 3—1

Beamten-Sparverein

GRAZ

133 8

Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw., unter günstigsten Bedingungen, auch ohne Bürgen.

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei zu 5%

kündigungsfrei, jederzeit abhebbar und von 2000 K aufwärts gegen 90tägiger

Kündigung 5 1/2%.

Einlagenstand 6,500.000 K.

Haftende Genossenschaftsanteile

7,800.000 K.

Mitgliederanzahl 5900.

Näheres die Prospekte!

Drucksorten u. Posterlagscheine kostenlos. Auskünfte erteilt unentgeltlich jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22.

Geschäftslokal

946 3

samt anstoßendem Mezzanin-Magazin ist am Alten Markt Nr. 8, mit 1. August zu vermieten.

Anzufragen: Jakobska Nr. 13.

Moll's Seidlitz Pulver.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigernden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Originalschachtel K 2.— Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißern und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.—

Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k.

Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich 156—92 A. Moll's Präparate. 5212

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.



Zwei schöne unmöblierte

Zimmer

passend auch für Kanzleien sind per sofort zu vermieten.

Anzufragen: Miklošičstraße Nr. 18, I. Stock. 963 3—3

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4— monatlicher Abzahlung sowie Hypothek-Darlehen effektiviert rasch, reell und billig Sigmund Schillinger, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten). 821 10—10

Wohnung

983 bestehend aus 3 Zimmern 3—3

ist sofort zu vermieten

im Hause der Ljudska posojilnica, Miklošičstraße.

Elegante Wohnung

in der Villa, hochparterre, bestehend aus vier Zimmern, Glasveranda, Badezimmer nebst Zugehör, ist per sofort oder zum Augusttermin zu vergeben. 962 3—2

schöne Wohnung

im I. Stockwerke, bestehend aus vier Zimmern samt Zugehör per sofort oder zum Augusttermin zu vergeben. 962 3—2

Anzufragen bei Filip Supančič, Bleiweisova cesta 18, I. Stock.

Fräulein

kaufmännisch gebildet, womöglich mit Kontorpraxis, mit schöner Handschrift, der Stenographie und des Maschinenschreibens kundig, der slowenischen Sprache in Schrift mächtig 973 10—4

findet sogleiche Aufnahme

im Fabriksbureau

C. Wenger, Klagenfurt.

Tüchtige

Verkäuferin

am liebsten aus der Galanterie- oder Papierbranche, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig

wird sofort aufgenommen.

Gefl. Offerte unter „K. & B.“ an die Administration dieser Zeitung. 994 3—2

In den Häusern Gradischegasse Nr. 8 und Nr. 10 ist je eine

995 3—2

Wohnung

mit 4 und mit 2 Zimmern samt Zugehör zu vermieten.

Anzufragen im Sekretariat der Krainischen Sparkasse.



Eisenwein

1 Flasche 2 Kronen. 490 1

Aufträge gegen Nachnahme.

Schöne

WOHNUNG

bestehend aus vier Zimmern und reichlichem Zugehör, ist zum Maitermin

zu vergeben.

Anzufragen: Schellenburggasse Nr. 4, I. Stock rechts. 997 4—1